

Stiftungen und Europäische Union als Zuschussgeber



VON TORSTEN SCHMOTZ

Torsten Schmotz, Diplom-Kaufmann (Univ.), ist Fördermittelexperte für gemeinnützige Projekte und Aktivitäten. Seine Beratungsagentur Förderlotse berät bei der praktischen Fördermittelgewinnung, bietet Seminare und Fachbücher zum Thema Finanzierung von Non-Profit Organisationen. Zuvor war er bei der Diakonie Neuendettelsau für das Fundraising nationaler und internationaler Vorhaben verantwortlich.

www.foerder-lotse.de

Soziale Non-Profit-Organisationen sind angesichts zurückgehender Regelleistungen der Sozialversicherungsträger darauf angewiesen, sich neue Finanzierungsquellen für ihre Aktivitäten zu erschließen. Fördermittel als Bestandteil der strategischen Finanzierung von gemeinnützigen Organisationen können in dieser Situation neue Möglichkeiten eröffnen. Besonders in den Blick genommen werden sollten dabei die Fördermöglichkeiten durch Stiftungen und durch die Europäische Union.

Wenn wir finanzielle Mittel für gemeinnützige Vorhaben erhalten, ist häufig von Zuschüssen und Zuwendungen die Rede; alternativ fallen Begriffe wie Subventionen, Finanzhilfen oder Fördergelder. Die folgende einfache Definition kann für die praktische Arbeit hilfreich sein: Fördermittel sind freiwillige Leistungen in Form von nicht rückzahlbaren Finanzhilfen, die von öffentlichen und privaten Institutionen vergeben werden, um bestimmte gesellschaftliche oder wirtschaftspolitische Zwecke zu verfolgen.

Um die Eigenheiten von Fördermitteln deutlich zu machen, möchte ich die Unterschiede zu den anderen Finanzierungsarten herausstellen:

- Fördermittel unterscheiden sich von Regelleistungen (z. B. nach SGB) dadurch, dass man keinen Rechtsanspruch auf die Vergabe stellen kann.
- Im Gegensatz zu öffentlichen oder privaten Ausschreibungen für Dienstleistungen erfordern Fördermittel in der Regel ein substanzieller Eigenbetrag.
- Auch wenn man von Fördermittel-«Ausschreibungen» spricht, gilt nicht das öffentliche Vergaberecht. Private Förderer können die Empfänger nach eigenen Kriterien auswählen, die nicht veröffentlicht werden müssen.

- Anders als bei Sonderkrediten, Bürgschaften oder Steuererleichterungen sind Fördermittel als nicht rückzahlbare Direktzahlungen definiert.
- Fördermittel werden nicht rückwirkend vergeben. In der Regel darf das zu finanzierende Projekt bei der Antragstellung noch nicht begonnen worden sein.

Die Abgrenzung zwischen Fördermitteln, Spenden und Sponsoring ist insbesondere bei regionalen Förderern nicht immer einfach. So erleben wir bei der Förderung von gemeinnützigen Aktivitäten durch die örtlichen Sparkassen immer wieder bunte Mischungen. Aus diesem Grund spreche ich nur dann von Fördermitteln, wenn sie im Rahmen eines Vertrags zwischen Förderer und Empfänger vergeben werden und das Hauptziel die Umsetzung eines gemeinnützigen, gesellschaftlichen oder volkswirtschaftlichen Zwecks ist.

Perspektivenwechsel als Erfolgsgeheimnis

Ein gemeinsames Fördervorhaben ist weit mehr als das nüchterne Verhältnis zwischen Zahlungsgeber und Zahlungsempfänger, wie wir es beispielsweise

bei der Vergabe von Krediten durch die Hausbank kennen. Voraussetzung für gute Förderpartnerschaften ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Förderer und Gefördertem.

Eine Förderinstitution hat eine eigene Perspektive auf ein Projekt und darauf müssen wir uns bei der gesamten Kommunikation mit einem potenziellen Förderpartner einstellen. Die folgenden Fragen des Förderpartners muss der Antragsteller eindeutig beantworten können:

- Kann ich dem Projektträger grundsätzlich mein Geld anvertrauen?
- Traue ich ihm die Umsetzung des Projekts zu?
- Erfüllt der Projektvorschlag den eindeutig definierten Zweck meiner Organisation?
- Passt der Projektträger hinsichtlich der Denk- und Arbeitsweise, der Wertvorstellungen und der Außenwirkung zu meiner Organisation?

Praxistipp: Wenn man mit viel Engagement und Herzblut an seinem Vorhaben arbeitet, ist der Wechsel in die Perspektive des Förderers eine große Herausforderung. Besonders schwierig kann es sein, die entscheidenden Argumente auf den Punkt zu bringen und den Förderantrag nicht mit zu vielen Informationen zu überfrachten. Daher empfehle ich, während der Konzept- und Antragsphase regelmäßig einen Kollegen um Hilfe zu bitten, der inhaltlich nicht involviert ist. Er kann dann bewusst die Position eines potenziellen Geldgebers einnehmen und wertvolles Feedback geben. So können Sie einer drohenden Betriebsblindheit vorbeugen.

Förderbereich mit steilem Wachstum – Stiftungen

Nach den Erhebungen des Bundesverbands Deutscher Stiftungen hat sich die Anzahl der Stiftungen bürgerlichen Rechts in Deutschland innerhalb der letzten zehn Jahre nahezu verdoppelt. Im Jahre 2012 waren es über 19.500. Das von den Stiftungen verwaltete Vermögen hat eine beachtliche Größe, nach den Schätzungen des Verbandes beträgt es rund 100 Milliarden Euro. Jedes Jahr werden etwa 16 Milliarden Euro zur Umsetzung gemeinnütziger Ziele genutzt.

Beschleuniger dieses Stiftungsbooms sind u. a. vom Staat gewährte steuer-

liche Vorteile, die sogenannte Erbengeneration und die Stiftungsaktivitäten von gemeinnützigen Organisationen im Rahmen des Fundraisings. Millionenbeträge werden jedes Jahr in die Stiftungsvermögen eingebracht und sollen häufig gemeinnützige Aktivitäten unterstützen.

Die Standorte und Förderregionen der deutschen Stiftungen sind regional sehr unterschiedlich verteilt. Aufgrund der historischen Entwicklung und durch die regional unterschiedliche Verteilung von Vermögen sind über 93 Prozent aller Stiftungen in den alten Bundesländern zu finden. Die höchste Stiftungsdichte pro Einwohner gibt es in Hamburg, Bremen, Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Der Standort der Stiftungen ist bedeutsam, weil 80 Prozent aller Stiftungen nur vor Ort aktiv sind.

Grundsätzlich lassen sich Stiftung in drei Gruppen einteilen: operative, fördernde oder operative und fördernde Träger. Operative Stiftungen beschränken sich auf die Umsetzung von selbst imitierten Aktivitäten und Projekten. Ein gutes Beispiel ist die Stiftung Warentest. Dagegen vergeben fördernde Stiftungen ihre Mittel an externe Institutionen und Einzelpersonen. Beispiel

»80 Prozent aller Stiftungen sind nur vor Ort aktiv«

ist hier die Stiftung der Software AG. Ein Beispiel für eine Mischform wäre die Robert-Bosch-Stiftung. 61 Prozent der Stiftungen werden als fördernd kategorisiert, 20 Prozent als fördernd und operativ und 19 Prozent als ausschließlich operativ. Die Ausgaben der reinen Förderstiftungen summieren sich auf die Summe von drei Milliarden Euro.

Praxistipp: Bei der Fördermittelrecherche konzentriert man sich ausschließlich auf die fördernden Stiftungen.

Die Vermögenswerte der Stiftungen in Deutschland sind ungleich verteilt. Dreißig Prozent der Institutionen verfügen lediglich über Vermögenswerte von bis zu 100.000 Euro. Am oberen Ende der Größenverteilung bleiben mehr als 8.000 Stiftungen, die gemeinnützige Aktivitäten mit mehr als 25.000 Euro jährlich finanzieren. An der Spitze der Vermögenspyramide verfügen die 15 größten Stiftungen über ein Vermögen von insgesamt etwa 26 Milliarden Euro.

Wie man sich über Stiftungen informieren kann

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen bringt alle zwei bis drei Jahre sein »Verzeichnis Deutscher Stiftungen« heraus. In der aktuellen Ausgabe finden sich rund 19.000 Porträts von Stiftungen in Deutschland mit Kontaktdaten, Förderzwecken, Förderschwerpunkten und weiterführenden Informationen.

Das Verzeichnis wird in verschiedenen Zusammenstellungen angeboten. Zu empfehlen ist insbesondere die CD-ROM-Version mit seiner elektronischen Datenbank. Über ein Formular zur detaillierten Suche lassen sich die Stiftungen nach folgenden Kriterien selektieren: Postleitzahl, Bundesland, Zwecke, Förderstiftungen und Status »Antragsmöglichkeit nicht ausgeschlossen«. Die Buchversionen sind nach unserer Erfahrung für die praktische Arbeit nicht wirklich geeignet. Wenn man regelmäßig nach Fördermöglichkeiten durch Stiftungen sucht, ist die Investition von rund zweihundert Euro durch die Zeitersparnis voll gerechtfertigt. Im Internet findet sich eine abgespeckte kostenlose Version der Datenbank. Hier sind aller-

dings nur etwa 9.000 Adressen berücksichtigt und die Suchmöglichkeiten sind nicht so detailliert wie in der käuflichen Version (www.stiftungen.org/suche).

Ein alternatives Stiftungsverzeichnis wird vom Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft herausgegeben. Der Maecenata Stiftungsführer stellt auf 1.800 Seiten über 6.000 Stiftungsprofile vor und ist zum Preis von 39,80 Euro als PDF-Datei erhältlich. Bei der praktischen Recherche ist ein PDF-Verzeichnis gegenüber einem gedruckten Buch sicher komfortabler, kommt aber an die Möglichkeiten eine professionelle Datenbank nicht heran (www.maecenata.eu/stiftungsfuehrer).

Da alle Stiftungen bürgerlichen Rechts von den Bundesländern genehmigt werden müssen, werden ihre Daten zentral gesammelt und veröffentlicht. Eine ständig aktualisierte Übersicht mit den entsprechenden Internetseiten und Kontaktdaten findet sich beispielsweise

se auf den Seiten des Bundesverbands Deutscher Stiftungen (www.stiftungen.org/de/news-wissen/recht-steuern-finanzen/aufsichtsbehoerden/staatliche-aufsichtsbehoerden.html).

Auch die Evangelische Kirche hat im Internet ein Register der Stiftungen unter ihrer Aufsicht veröffentlicht (www.stiftungsdatenbank.de/register-kirchliche-stiftungen).

Geld aus Brüssel

Bei der Europäischen Union geht es um große Summen. In der aktuellen Förderperiode 2007 bis Ende 2013 stehen insgesamt 975 Milliarden Euro an Fördergeldern zur Verfügung! Der Schwerpunkt der Förderung ist allerdings die Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung.

Praxistipp: Ein Großteil aller EU-Mittel wird auf nationaler oder regionaler Ebene der Mitgliedsstaaten vergeben! Erkundigen Sie sich bei Ihren Gemeinden, Landkreisen, Bezirken und Länderinstitutionen (Ministerien, Landesbanken) nach den entsprechenden Programmen. Bei folgenden Themen können EU-Programme aber auch für Aktivitäten sozialen Unternehmen relevant sein:

- Internationale Zusammenarbeit mit Partnern im Europäischen Ausland, beispielsweise in den Bereichen Bildung, Kultur, Jugend und bürgerschaftliches Engagement
- Zusammenarbeit in den europäischen Grenzregionen
- Förderung der internationalen Mobilität, beispielsweise von Schülern, Arbeitskräften, Fachkräften, Freiwilligen, Jugendlichen
- Projekte mit direktem und indirektem Bezug auf die Qualifikation von Menschen für den Arbeitsmarkt
- Aktivitäten zur Förderung der Wirtschaftsstrukturen
- Projekte zur Stärkung des ländlichen Raums
- Vorhaben bei Forschung und Innovation

Nach ihrer Funktionsweise, den Zielgruppen und den Projektinhalten lassen sich die EU-Grants in drei große Gruppen einteilen:

- Strukturfonds dienen Strukturprojekten in den Mitgliedsstaaten (Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Ländlicher Raum).

- Aktionsprogramme dienen gemeinsamen Projekten von Beteiligten aus verschiedenen Mitgliedsstaaten.
- Programme für Außenhilfen und Migration konzentrieren sich auf die Entwicklungszusammenarbeit, Projekte mit Nachbarstaaten, Sicherung der Außengrenzen und Koordinierung der europäischen Flüchtlings- und Asylpolitik.

EU-Strukturfonds und die Förderung von Aktivitäten in Deutschland

Mit den Strukturfonds sollen benachteiligte Regionen und soziale Gruppen gezielt gefördert werden. Schwerpunkte dabei sind die Wirtschafts-, Struktur-, Arbeitsmarkt-, Berufs-, Bildungs- und Sozialpolitik. Der wichtigste Förderbereich für Unternehmen der Sozialwirtschaft ist der Europäische Sozialfonds. Die Mittel werden zu 60 Prozent über die Bundesländer und zu 40 Prozent über die Bundesministerien vergeben.

Im Europäischen Sozialfonds finden sich deutschlandweit mehrere hundert Förderprogramme, angefangen von der Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze in der Altenhilfe, über das Programm »Rückenwind« für Beschäftigungsprojekte in der Sozialwirtschaft bis zum Förderprogramm XENOS (Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit). Eine gute Informationsquelle ist auch hier das Internet (www.esf.de). In der aktuellen Förderperiode hat der Europäische Sozialfonds in Deutschland ein Fördervolumen von 3,5 Milliarden Euro.

EU-Aktionsprogramme fördern transnationale Aktivitäten

Bei den Aktionsprogrammen handelt sich in der Regel um sogenannte transnationale Programme und Projekte, also Aktivitäten, bei denen Schülern, Lehrern, Arbeitnehmern, Studierenden oder Arbeitslosen ein Auslandsaufenthalt ermöglicht wird oder bei denen Beteiligte aus mehreren Mitgliedsländern (meist mindestens drei) zusammenarbeiten. Gefördert werden überwiegend europaweiter Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer sowie die gemeinsame Entwicklung neuer Konzepte.

Die Ausschreibung und Verwaltung dieser Finanzhilfen erfolgt teils zentral

in Brüssel, teils dezentral durch »nationale Agenturen« in den Mitgliedsstaaten. Die Kofinanzierung erfolgt über Eigen- und Drittmittel. Die wichtigsten Aktionsprogramme sind:

- Aktionsprogramm für lebenslanges Lernen mit den Unterprogrammen COMENIUS für die allgemeinbildenden Schulen, LEONARDO DA VINCI für die berufliche Aus- und Weiterbildung, ERASMUS für die Hochschulbildung und GRUNDTVIG für die allgemeine Erwachsenenbildung
- Aktionsprogramm JUGEND IN AKTION
- Aktionsprogramm Europa für Bürgerinnen und Bürger

Derzeit werden in Brüssel und Berlin die neuen Förderprogramme für den Finanzierungszeitraum 2014 bis 2020 diskutiert und für eine endgültige Verabschiedung vorbereitet. Im Bereich des Europäischen Sozialfonds sind folgende Änderungen absehbar:

- Das Budget des Europäischen Sozialfonds für Deutschland wird um etwa 30 Prozent sinken.
- Die Programme werden stärker auf besonders benachteiligte Gruppen am Arbeitsmarkt fokussiert.
- Die Ausschreibungen werden stärker ergebnisorientiert formuliert.
- Die Verwaltungs- und Abrechnungsvorschriften sollen deutlich vereinfacht werden

Bei den Aktionsprogrammen werden die bisherigen Teilprogramme für Lebenslanges Lernen, Jugend und Sport unter dem Dach eines gemeinsamen Förderrahmens zusammengelegt. Unter dem Namen ERASMUS FÜR ALLE werden die Ausschreibungsvorgaben vereinheitlicht und die Verwaltungsstrukturen verschlankt. Das europaweite Budget für diesen Bereich soll dabei fast verdoppelt werden und eine Höhe von 19 Milliarden Euro erreichen.

Nachdem die Abstimmungen zwischen der Kommission, dem EU-Parlament und den Mitgliedsstaaten noch nicht abgeschlossen sind, können sich noch zahlreiche Veränderungen ergeben. Auf folgenden Internetseiten kann man sich über den aktuellen Stand der Diskussionen informieren:

- EU-Kommission: Erasmus für Alle (http://ec.europa.eu/education/erasmus-for-all/index_de.htm)
- ESF 2. Konsultationsveranstaltung des Bundes am 15. März 2013 (www.esf.de/portal/generator/19782/2013__03__21__konsultation__aktuell.html)

Fazit: Fördermittel-Anträge können sich lohnen

Das finanzielle Potential an Fördermitteln bei Stiftungen und der Europäischen Union für gemeinnützige Träger in Deutschland beträgt etwa drei Milliarden Euro!

Diese Möglichkeiten werden aber nur von einem Teil der Träger genutzt. Ein Grund ist sicher der auf den ersten Blick undurchsichtige »Förderdschungel«, über den man sich eine Übersicht verschaffen muss. Viele Verantwortungsträger schreckt der zeitliche Aufwand bei der Antragstellung und Projektabwicklung ab. Das ist bedauerlich, weil Fördermittel und Zuschüsse eine interessante Finanzierungsmöglichkeit für gemeinnützige Aktivitäten darstellen. Anders als am hart umkämpften Markt der Spender ist in vielen Förderbereichen die Konkurrenz unter den Antragsteller noch überschaubar.

Und tatsächlich kommt es immer wieder vor, dass Förderer ihre Mittel nicht los bekommen, weil keine passenden Gesuche eingereicht werden. ■

Literatur

Bücher

Torsten Schmotz: Förder-Lotse Handbuch Fördermittel für gemeinnützige Projekte und Organisationen. In fünf Schritten systematisch neue Zuschussquellen erschließen. Verlag Förder-Lotse, Neuendettelsau 2011. 240 Seiten. 48,- Euro. ISBN 9-3-9801394-2-7. Direktbestellung beim Verlag: <http://foerdermittelhandbuch.de/foerdermittelhandbuch>

Torsten Schmotz: Förder-Lotse Fördermittelführer 2013 für gemeinnützige Projekte und Organisationen. 227 Finanzierungsmöglichkeiten für die Bereiche Bildung, Soziales, Umwelt, Kultur, bürgerschaftliches Engagement und internationale Zusammenarbeit. Verlag Förder-Lotse, Neuendettelsau 2012. 272 Seiten. 68,- Euro. ISBN 9-3-9801394-4-1. Direktbestellung beim Verlag: www.foerdermittelfuehrer.de.

Alexander Gregory, Peter Lindlacher: Stiftungen nutzen – Stiftungen gründen, Schritt für Schritt zur Unterstützung Ihrer Projekte durch Stiftungen. Stiftung Mitarbeit, Bonn 2008. 200 Seiten. 22,- Euro. ISBN 978-3-928053-99-0

Netzwerk Selbsthilfe e. V.: Fördertöpfe für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen. 290 Stiftungen und Förderquellen im Porträt, Die 11. Auflage von 2011 ist vergriffen; Ende 2013 soll es eine neue Ausgabe geben. Informationen: www.netzwerk-selbsthilfe.de.

Elisa Bortoluzzi Dubach: Stiftungen – Der Leitfaden für Gesuchsteller. Die Welt der Stiftungen und wie man diese nachhaltig als Förderer und Projektpartner gewinnen kann. Verlag Huber Frauenfeld, Zürich 2011. 304 Seiten. 51,95 Euro. ISBN 978-3-7193-1429-3.

Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hg.): Verzeichnis Deutscher Stiftungen 2011. 7. erweiterte und überarbeitete Auflage mit CD-ROM. Verlag Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2011. 199,- Euro. ISBN 978-3-941368-17-0. Der Maecenata Stiftungsführer 2010 kann als PDF-Dokument bestellt werden (www.stiftungsfuehrer.maecenata.eu). ISBN: 978-3-935975-53-7.

Internet

Das größte Internetverzeichnis zum Thema Fördermittel für Non-Profit Organisationen finden Sie unter: <http://blog-foerdermittel.de/internetverzeichnis>.

Blog Fördermittel für Non-Profit Organisationen: <http://blog-foerdermittel.de>

Xing Gruppe „Fördermittel für Non-Profit Organisationen“

<https://www.xing.com/net/prif3d410x/npo-foerdermittel/>

Seminare

Über Seminare des Autors informiert seine Website (www.foerder-lotse.de/Einsteigerseminar.html).

Psychologisch fundierte Grundlagen für Sozialarbeiter, Erzieher und für Interessierte aus anderen Helferberufen



2012, 260 Seiten, broschiert, € 21,95; ISBN 978-3-7799-2841-6



2013, 324 Seiten, broschiert, € 24,95; ISBN 978-3-7799-2843-0



2013, 256 Seiten, broschiert, € 21,95; ISBN 978-3-7799-2842-3

www.juventa.de

BELTZ JUVENTA